

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 48

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

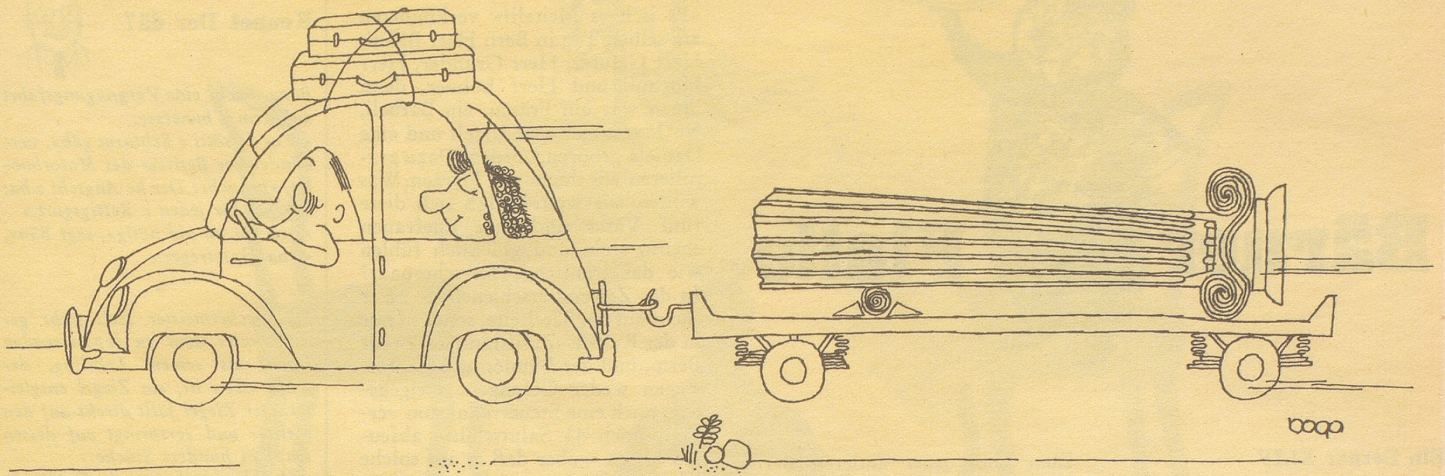
### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Souvenir aus Rom

nung. Autrichelieu und Millimeternich waren Scherzwörter für zwei österreichische Kanzler, von denen der eine ursprünglich Priester, der andere von kleinem Wuchse war. Molotows Spitzname hat mit der Versetzung des kommunistischen Veteranen aus der Mongolei zur Atombehörde in Wien von Mongolotow zu Atomolotow gewechselt. Sputnika, dem ein Witzbold einst gern ein Prokruschtschewbett geschenkt hätte, wirbt noch immer fürs Wodkaviarbeiterparadies, während Konrad Adenauer seiner mitunter autoritären Haltung wegen einmal Kondolf, seiner Hartnäckigkeit wegen vom Londoner Daily Express Dr. Inflexiblenauer genannt worden ist. «Bonnarchie auf krummen Touren», meint die Basler Nationalzeitung, und anderswo ist der Atom-Theoretiker Henry A. Kissinger, der einmal kleine Atomkriege an der Peripherie als durchaus akzeptabel bezeichnete, in einem Leserbrief als «makabrer Clausewitzbold» apostrophiert worden. Das mitunter Effekthascherische in Ghandis Gebaren animierte Mahatmas Gegner zur Formulierung «Propagandhi». Und zur Vermeidung politischer Schwierigkeiten sollen die auf dem Monde zu gründenden Städte neutrale Namen tragen: Birminghammerfest, Brazavilleneuve, Torontokio, Neuchâtelaviv, Singsingapur und Leningradolfzell. Daß endlich die Politik der Vereinigten Staaten sich zwischen Washingtohnmacht und Pentagonie bewege, ist hoffentlich bloß ein Gerücht.

Dieberüchtigte Steinpilzkur – Steinhäger und Pilsner – bringt uns auf die Alcoholidays, die Jahre der Prohibition und des großen Dur-

stes in Amerika, auf Alkohollywood, auf den Alkohohlkopf. Den Film «Labyrinth» bezeichnet ein Kritiker als filmische Psychopatisserie, während der Fernseh-Hitchcockcocktail «Ein gewisses Röcheln» dem Regisseur den Doktor horroris causa eingetragen haben soll. Werner Finck hat zeitweilig einen Rundfinckkommentar gebastelt, Hans Reimann veranstaltet alljährlich eine Literazzia, eine Kritik der Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt, und Sepp Renggli gibt im Sportrait einen Rückblick auf die Sportsaison. William S. Schlamm wettet über die im Kielwasser Nabokovs segelnden Loliteraten, und der Schreiner McHackney in Edinburgh, der seit 40 Jahren die gleichen Schuhe trägt, feiert ein Schuhbiläum. Die Holländer seien nach den letzten Erfahrungen mit Mar-

garine zu Fettischisten geworden, der Schnarcher ruht in Schnorpheus Armen, der Giftler wird zum Schnoedipus, der gedankenlose Weltenbummler zum Globetrottler, der in der Nähe des Fernsehapparates scheint gesundheitlich gefährdete Wellensittich zum Ultrakurzwellensittich, der Journalist zum Hermes-Babysitter, der ein altes Thema neu verfilmende Regisseur zum Wiederkäutner, der Teenager zum Teenagetier, das im Strandbad Transistorheiten abhört.

Wer sich auf die Ka-Lauer legt, kommt zu keinem Ende. Da wimmelt es nur so von Konstruktionen wie: Klavierlinge, Stalinsengericht, Titotalität, Fußballotria, Kabaretliche, Televيديoten, Maureen O'Hara-Kiri, Tegernseeligkeit und Uhrenkammersänger, Gymnaseweis und Dilettalent, Kanniballaden und Medizyniker, Krokodilemma und Papageizkragen, Hallunkinationen und Destillirium, kabeljauchzende Ausgelassenheit und spinatürliche Ernährung, jaguartiges Benehmen und provisionäre Begabung. Dem «cum grano von Salis» steht ein «sic transit Gloria Vanderbilt» zur Seite.

Selbst die Musik bleibt nicht verschont. Der Beethoventhusiast nimmt wohl mozärtliche Töne in Kauf, leidet aber Dilettantalsqualen, wenn er monotonangebende Komponisten, beziehungsweise deren Werke in Donaueschingen kennenlernt. Mit Liszt und Tücke nur angelt man ein Autogramm vom Schlagersänger Freddy Quinn, der so enorm überlastet ist, daß seine Freunde neuerdings bitten: Save the Quinn! Das Westlake College für moderne Musik wird von einem Pressedienst als Pfundgrube für gu-

te Musiker bezeichnet. Bülow hat Niels Gades Kompositionen als Mendelssohnsaures Schumannoxyd abgetan, und wer neue Operetten anhört, findet oft ein Lehaar in der Suppé. «Schuberths Zweite» stand in einer Illustrierten, als Modekönig Emilio Schuberth seine zweite Tochter zur Trauung führte. Und der Publizist Rollic Müller schnappt gleich drei zeitgenössische Musikfliegen mit einem Streich: Ob Hinde-mith, ob Hinde-ohne, man ist schon orfft angeegkt. Der kriegesische Musikschriftsteller Melichar erwähnt Alban Bergs «wozackelhaft geniale Filmunterhaltungsmusik» und bezeichnet die dreisten Musikexperimente – Bearbeitung von Klaviersaiten mit einem tiefgekühlten Karpfen inbegriffen – des «Komponisten» John Cage als «Cage-as-Cage-can-Freistilklingen». Und damit: ausgeblödet! Und: seid bajonett zueinander!

Fritz Herdi



Künstlerrmähne, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

**er komponiert ein Chansonette, inspiriert durch**



Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk «Cassinette» ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.



Gesellschaft für OVA-Produkte, Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33



135

Unsre Berta, sozusagen eine Perle und perfekt, weiss, wie gut wir ihn vertragen und wie herrlich er uns schmeckt.



**Tilsiter**

Drum gehört Tilsiter uf e Tisch! Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

